

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Weeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 197 Mittwoch den 24. August 1932 90. Jahrgang

Kundgebung der Reichsregierung

Warnung vor Unüberlegtheiten — Androhung der Einziehung aller staatlichen Rachtmittel

Berlin, 23. Aug. Die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung erlassen folgende Kundgebung:

„Bewegungen durch Gewalttaten im innerpolitischen Kampf, welche das Ansehen des Reiches aufs schwerste gefährdeten, hat der Herr Reichspräsident auf Vorschlag der Reichsregierung schärfste Strafen gegen den politischen Terror verhängt. Mit dem Augenblick, in dem diese Verordnung in Kraft getreten ist, mußte sie gleichmäßig gegen jedermann, der Recht und Gesetz verletzt, ohne Rücksicht auf die Person Anwendung finden. Die Reichsregierung wird es nicht zugeben, daß alle Rachtmittel des Staates eingesetzt, um den Vorschriften des Rechts unparteiisch Geltung zu verschaffen und wird nicht dulden, daß sich irgend eine Partei gegen ihre Anordnung auflehnt. Ebensoviele wird sich die preussische Staatsregierung durch politischen Druck in der pflichtgemäßen Prüfung beeinflussen lassen, ob sie das Vorgehen der Reichsregierung im Falle der Beuthener Todesurteile ausüben kann.“

Die leidenschaftlichen Vorwürfe, die in der Öffentlichkeit gegen diese Urteile erhoben worden sind, sollten sich gegen die Urheber der blutigen Ereignisse und nicht gegen die Staatsorgane richten, die im Interesse der Gesamtheit zu so scharfen Maßnahmen greifen mußten.

Die Reichsregierung wird jedem Versuch, die Grundzüge des Rechtsstaates zu verfälschen und die politischen Verhältnisse zu erneuten Ausschreitungen anzufachen, zu begegnen müssen.

Die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung veröffentlichen im Zusammenhang mit der politischen Situation, die sich nach dem Beuthener Urteil ergeben hat, obige Kundgebung. Sollte die Kundgebung von einzelnen Zeitungen nicht gebracht werden, so wird sie, wie wir erfahren, den betreffenden Zeitungen als Zwangsausgabe zugehen. Blätter, die sich weigern, sie zu veröffentlichen, werden verboten werden.

Die Rechtsfolgen des Beuthener Urteils

Berlin, 23. Aug. (Fig. Meldung.) Ein großer Teil der Presse stellt Betrachtungen über die Rechtsfolgen des Beuthener Sondergerichtsurteils an. Im allgemeinen herrscht die Auffassung vor, daß das Ergebnis von Beuthen durch Gnadenhaft oder Wiederaufnahme des Verfahrens abgeändert werden könnte. Die „Vossische Zeitung“ führt zu dieser juristischen Frage u. a. folgendes aus: „Das Urteil ist von einem Sondergericht gefällt worden; diese Gerichte sind nicht solche des Reiches, sondern des Landes. Deshalb ist für etwaige Gnadenhaft die Landesregierung zuständig. Gegen Entscheidungen der Sondergerichte ist nach § 17 kein Rechtsmittel zulässig. Es gibt also weder Berufung noch Revision. Jedoch ist Wiederaufnahme des Verfahrens vorgesehen, und eine Urteilsvollstreckung wird also nicht in Frage kommen, ehe über die Wiederaufnahme entschieden wird. Wird dem Antrag auf Wiederaufnahme stattgegeben, so findet die Hauptverhandlung vor dem zuständigen ordentlichen Gericht, also nicht mehr vor einem Sondergericht statt.“

Gnadengesuch für die Beuthener Verurteilten

Gleiwitz, 23. Aug. (Fig. Meldung.) Die Ortsgruppe Gleiwitz der Vereinigten Verbände demokratischer Oberschlesier hat an den Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem auf das Anwachen der kommunistischen Stimmen durch den Uebertritt vollstehender Arbeiter zu dieser Partei hingewiesen wird. Dieser Uebertrittswelle hätten die nationalen Verbände, insbesondere der ober-schlesische Selbstschutz, der Stahlhelm und die SA, der Nationalsozialisten eine harte Abwehrlinie entgegenzusetzen und lediglich aus diesen nationalen Gegensätzen heraus seien die bedauerlichen Vorkommnisse in Potsdam zu erklären. Eine Vollstreckung des Urteils an bisher unbescholtenen deut-

Vor der Reichstagsauflösung

„Times“ zur innerpolitischen Situation in Deutschland

London, 23. Aug. (Fig. Meld.) „Times“ würdigt heute in einem Leitartikel die innerpolitische Lage Deutschlands. Das Blatt zeigt dabei volles Verständnis für die Haltung des Reichspräsidenten, während es an der Taktik der Sozialdemokratie heftige Kritik übt und von ihr sagt, sie tue sowohl der Entwicklung der deutschen parlamentarischen Demokratie als auch dem Prestige des Reichstages Abbruch. Das Blatt befürchtet, das angeführte sozialdemokratische Misstrauensvotum werde zu einer ernstlichen politischen Krise führen, unsonst, als die Möglichkeit bestehe, daß die Nationalsozialisten und die Kommunisten für diesen Misstrauensantrag stimmen werden. Zu den Beuthener Todesurteilen wird erklärt, sie haben in den Reihen der Nationalsozialisten eine derartige Erbitterung ausgelöst, daß geradezu Zweifel entstehen könnten, ob die Regierung sich zu einer Vollstreckung entschließen werde. Allein die Wiederberufung der Rotverordnungen würde nach Ansicht der „Times“ in mancher Hinsicht noch ernstere Folgen haben, als die Niederlage der Regierung durch einen Misstrauensantrag. Misstrauensanträge könnten umgangen werden, eine Ableh-

nung der Rotverordnungen dagegen müßte zu ihrer Wiederberufung führen, es sei denn, man suspendiere die Verfassung. Aus diesem so konstruierten Dilemma will die „Times“ dann schließen, die Sozialdemokraten haben vielleicht in ihrer politischen Strategie einen ersten Fehler gemacht. „Sie behaupten, die Vorläufer parlamentarischer Regierung gegen die Diktatur der Kommunisten, Nationalsozialisten oder Junker zu sein und legen sich trotzdem auf eine Politik fest, die zum mindesten zu einer zeitweiligen Ausschaltung des deutschen Reichstages führt.“ Das Blatt fährt dann fort: „Es sind keine Anzeichen vorhanden, daß Herr v. Papen eine Niederlage hinnehmen wird. Er kann als Haupt einer Präsidialregierung am Ruder bleiben, die schließlich das Vertrauen des Reichspräsidenten besitzt, der doch im April mit einer Mehrheit von fast 6 Millionen Stimmen wiedergewählt wurde. Wenn der Reichstag verläßt, ein Regierungswahlgesetz zu machen, so kann und wird auch Herr v. Papen wahrscheinlich darauf antworten, indem er auf ihn verzichtet. Das einzige unwiderlegbare Argument in der deutschen Lage ist die Reichswehr, die unter General v. Schleicher fest hinter der Regierung steht.“ Damit kommt das Blatt zum Schluß, daß die sozialdemokratische Offensive unter solchen Umständen kaum dazu ansetzen zu sein scheint, der deutschen parlamentarischen Demokratie förderlich zu sein oder das Prestige des Reichstages zu erhöhen.

Die Frankf. Ztg. zu den Beuthener Todesurteilen

Frankfurt a. M., 23. Aug. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt zu den Todesurteilen des Beuthener Sondergerichts: Die Jubilierung mildernder Umstände ist durch die Terrorverordnungen unterlagert; das Gericht konnte also auf keine andere Strafe erkennen, als es geschah. Eine andere Frage ist freilich, ob das Urteil vollstreckt werden muß. Die bloße Androhung der Todesstrafe hat es zu Wege gebracht, daß die politischen Ausschreitungen schwerster Art wie mit einem Knall abgeklappt wurden. Die Tatsache, daß die Tat Potempa nur 1-2 Stunden nach Inkrafttreten der Terrorverordnung geschehen sei, gebe, so meint das Blatt, dem Staate die Möglichkeit, mit der Statuierung eines Exempels noch zu warten. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt zum Schluß: „Wir, die wir aus prinzipiellen Gründen Gegner der Todesstrafe sind, fühlen uns deshalb umso mehr berechtigt, die Forderung zu erheben, daß man die 5 Nationalsozialisten begnadige. Sie soll nicht strafflos ausgehen. Man mag also bei der Bemessung der Justizstrafe für sie die Absichtlichkeit ihrer Tat berücksichtigen, hinrichten aber soll man sie nicht.“

Schwere Zusammenstöße in Ostoberschlesien

W. Kattowitz, 23. Aug. In der Nähe der Ortschaft Hütte bei Dittlau kam es heute nachmittag zwischen den dort wegen wilden Abbaus freitenden Arbeitlosen und der Polizei zu blutigen Zusammenstößen. Eine größere Polizeitruppe im Stahlhelm und mit Gewehren verteidigte das Gelände ab und vertrieb die Arbeitlosen aus den Kotschäften. Die Arbeitlosen schlugen den Polizeibeamten verschiedentlich Widerstände mit Steinen und Steinwürfen entgegen, mußten aber der Uebermacht der Polizei weichen. Nach den bisherigen Mitteilungen sollen mehrere Arbeitlose getötet und verletzt worden sein. Die Unruhe dauert noch immer an. Die Polizei hat das Gelände noch nicht verlassen.

Von den ober-schlesischen Ortsgruppen der KPD, und von den Stützpunkten der SA und SS in Ostoberschlesien sind gestern abend Telegramme mit Protesten gegen das Beuthener Urteil an den Reichspräsidenten, an den Reichskommissar für Preußen und an den Reichsinnenminister abgegangen. In allen größeren nationalsozialistischen Ortsgruppen Ostoberschlesiens fanden gestern abend Protokollversammlungen statt.

Demonstrationen in Breslau

Breslau, 23. Aug. (Fig. Meld.) Nachdem es bereits heute nachmittag wegen des Beuthener Urteils in Breslau zu Ansammlungen gekommen war, zog in den Abendstunden eine Demonstration durch die Straßen der Innenstadt und brach die Ruhe aus wie wieder mit dem Schandurteil von Beuthen. „Gebt uns unsere Kameraden frei!“, riefen mit der Demonstration. Die Polizei verbot die Demonstration an mehreren Stellen, den Zug anzulassen. Als der Zug am Vorenhaus Berthelm vorbeikam, erlöste plötzlich eine starke Detonation, die unter den Demonstranten Erregung hervorrief. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden; es konnte auch noch nicht festgestellt werden, worauf die Detonation zurückzuführen war. — Vor dem Schloß hatten bisher ebenfalls noch unbekannte Täter einen Kinderwagen angezündet, in dessen Schein einer der Demonstranten denn eine kurze Rede hielt. Als die Polizei im Licht eines Scheinwerfers gegen die Demonstranten mit dem Gummiknüppel vorging, wurde von den Demonstranten auf der Flucht die Scheibe eines jüdischen Geschäftes zertrümmert. — Bei den Kundgebungen am Nachmittage wurden acht Personen festgenommen.

Einzelgenpreis:

Die einseitige Postkarte oben deren Raum 20 Pf., Restsumme 40 Pf., Restsumme 100 Pf., Zuschlag. Offerte und Postkarteerstellung 20 Pf. Bei größeren Bestellungen Rabatt, der im Falle des Nachversandens rückgängig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Briefkasten für beide Teile in Neuenbürg. Für teure Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahmen der Sonn- und Feiertage.

Gnade für Recht?

Das Urteil von Beuthen ist hart. Die fünf Todesurteile bringen jedem Staatsbürger schlagartig zum Bewußtsein, wie schwer das Gesetz ist, das zur Befriedung des politischen Lebens für Deutschland erlassen wurde, nach Ansicht aller Parteien erlassen werden mußte. Bei Erlass des Gesetzes fand es allgemeine Billigung, denn jeder war sich darüber klar, daß die blutigen Formen des politischen Meinungskampfes nur mit der gleichen Rücksichtslosigkeit bekämpft werden konnten, mit der sie geführt wurden. Der Wortlaut des Gesetzes ist klar, nach dem Wortlaut des Gesetzes konnten die Richter von Beuthen nicht anders urteilen.

Das Gesetz sollte eine abschreckende Wirkung haben, sollte, wie jedes Gesetz, nicht Rache, sondern Erziehung sein. Aus diesem Grunde hat sich der Gesetzgeber nicht in Bezug auf die Vollstreckung festgelegt. Der Gedanke, daß fünf Todesurteile vollstreckt werden könnten, erschüttert jeden Einzelnen, denn man müßte sehr sehr weit in der Justizgeschichte Deutschlands zurückgehen, wenn man einen ähnlichen Fall einer Massenexekution finden wollte. Die Regierung steht vor der schwerwiegenden Frage, ob das Urteil vollstreckt werden soll, oder ob sie von ihrem Recht Gebrauch machen kann, Gnade für Recht ergehen zu lassen. Die Entscheidung wird nicht heute oder morgen fallen, denn den Verurteilten bleibt noch ein Rechtsmittel. Sie können das Wiederaufnahmeverfahren beantragen. Wird einem Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens stattgegeben, dann muß der Prozeß vor einem ordentlichen Gericht, nicht mehr vor dem Sondergericht, verhandelt werden. Bei der Schwere des Urteils ist zu erwarten, daß dem Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens stattgegeben werden dürfte.

Es wäre dies auch politisch der klügste Ausweg. Es verleiht, daß die Reichsregierung entschlossen ist, das Sondergesetz, das zur Wahrung der Staatsautorität erlassen wurde, mit aller Schärfe zur Anwendung zu bringen. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Wirkung des Gesetzes aufgehoben werden könnte, wenn schon beim ersten schweren Fall die Urteile durch die Begnadigung gemildert werden würden. Sowohl für die Entscheidung über die Begnadigung wie über das Wiederaufnahmeverfahren ist auf das sorgfältigste zu überprüfen, ob den Tätern im Augenblick der Tat das Sondergesetz mit seinen klaren Strafbestimmungen bekannt gewesen ist. Das Beuthener Gericht hat festgestellt, daß die Missetat anderthalb Stunden nach dem Inkrafttreten des Gesetzes geschah. Es muß also gebräut werden, ob die jungen Leute, die in die Wohnung der Kommunisten eindringen wollten, das ihr Leben ohne weiteres verriet, wenn sie den tödlichen Schuß auf ihr Opfer abgeben.

Aufbruch Adolf Hitlers zum Beuthener Urteil

Mit Rücksicht auf die Möglichkeit, daß der Inhalt des folgenden Aufsatzes Hitler nach Ansicht der zuständigen Stellen den Bestimmungen der Verfassungswidrigkeit, machen wir nach diesen Bestimmungen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß wir uns mit diesen Aufsätzen nicht identifizieren, sondern ihn lediglich als politisches Dokument veröffentlichen, das die freie Meinungsäußerung der gegenwärtigen innerpolitischen Lage bezeugt. D. Schilling.

„Am selben Tage fast, in dem die Mörder und Peiniger unserer Obhut Parteigenossen mit geringen Strafen davonkamen, haben die Gerichte der Regierung des Herrn von Papen 5 Nationalsozialisten zum Tode verurteilt. Deutsche Volksgenossen, wer von Euch ein Gefühl für den Kampf um die Ehre und Freiheit der Nation besitzt, wird verstehen, weshalb ich mich weigerte, in diese bürgerliche Regierung einzutreten. Die Justiz des Herrn von Papen wird am Ende vielleicht Tausende von Nationalsozialisten zum Tode verurteilen. Manche man dieses von Blindheit geschlagene, das ganze Volk herausfordernde Vorgehen auch mit meinem Namen befehlen zu können? Die Herren irren sich. Herr von Papen, Ihre blutige Objektivität leime ich nicht. Ich wünsche dem nationalen Deutschland den Sieg und seinen marxistischen Feindern und Verderbern die Vernichtung. Zum Bekämpfer der nationalen Freiheitskämpfer des deutschen Volkes aber eigne ich mich nicht. Mit dieser Tat ist unsere Haltung diesem „nationalen Kabinett“ gegenüber endgültig vorgezeichnet. Es mag der Himmel über uns Gnade über Gnaden schenken. Unsere Bewegung wird auch mit dieser Regierung der Durchführung unserer Kampfschlüsse fertig werden. Herr von Papen kann ruhig solche Wahltribunale über unsere Bewegung haben. Die Kraft der nationalen Erhebung wird mit diesem System so sicher fertig, wie sie den Marxismus trotz vieler Versuche zu seiner Rettung befehtigen wird. Angesichts dieses ungeheuerlichen Vorturms gibt es für uns erst recht nur einen einzigen Lebensinhalt: Kampf und wider Kampf. Wir werden den Begriff „national“ befreien von dieser Umklammerung, deren wirkliches innerliches Wesen das Urteil von Beuthen gegen das nationale Deutschland anzeigt. Herr von Papen hat damit seinen Namen mit dem Blute nationaler Kämpfer in die deutsche Geschichte eingeschrieben. Die Saat, die daraus aufgehen werden, soll man künftig nicht nur durch Strafen bedrückenden können. Der Kampf um das Leben unserer 5 Kameraden legt nun ein!“

Das Lausanner Protokoll angenommen

Wien, 23. Aug. Der österreichische Nationalrat faßte in seiner Sitzung am Dienstag um 12.30 Uhr nach längerer lebhafter Aussprache, den Beschlusses, den Antrag des Bundesrates gegen das Lausanner Protokoll unwirksam gemacht. Der Beschlusses wurde mit 80 gegen 89 Stimmen angenommen. Für diesen Beschluß stimmten die Christlich-Sozialen, der Landbund und Teile des Heimatschlusses. Gegen den Beschluß die Großdeutschen, die Sozialdemokraten und die ständehafte Abgeordneten des Heimatschlusses. Ein präsidialer Antrag, den Beschluß des Nationalrates vor der Verurteilung durch den Bundespräsidenten einer Volksabstimmung zu unterziehen, wurde mit dem gleichen Stimmenverhältnis abgelehnt.



Wege aus deutscher Not

Die Vorschläge des Deutschen Landgemeindetages

Milliardenkredite für Arbeitsbeschaffung

Wir legen die Artikelreihe, die über die Vorschläge der großen Parteien und Wirtschaftsverbände zur Anhebung der Wirtschaft und Behebung der Arbeitslosigkeit berichtet, mit einem Wirtschaftsprogramm fort, das den Plänen der Nationalsozialisten nicht zuwiderläuft, — ohne sich mit ihnen in den wesentlichsten Punkten zu decken.

„Wer von uns zweifelt denn noch daran“, so erklärt mit erhobener Stimme der Führer des Deutschen Landgemeindetages und zugleich des Verbandes der preussischen Landgemeinden, Landrat a. D. Dr. Gerete, „daß es in Deutschland für Milliarden Arbeitsmöglichkeiten gibt? Sie werden nicht ausgenutzt, weil man noch nicht den Mut findet, eine grundsätzliche neue Linie der Wirtschaftspolitik einzuschlagen, obwohl man in den bisherigen Bahnen längst nicht mehr weiterkommt!“, Dr. Gerete, ein ruhiger, gewandter und sachlicher Redner, leitet mit diesen Sätzen die Verlesung eines Wirtschaftsprogramms ein, dessen umwälzende Ideen bisher noch von keiner führenden Organisation der Wirtschaft so deutlich und radikal ausgesprochen worden sind. Und Dr. Gerete begründet anschließend, weshalb gerade ein Verband, dessen Bindungen an amtliche Stellen sehr eng sind, der in seinem Tagewerk auch nicht dazu berufen ist, große Wirtschaftspolitik zu betreiben, mit einem so umwälzenden Programm an die Öffentlichkeit tritt. „In Berlin weiß man anscheinend immer noch nicht, wie dicht die deutsche Wirtschaft vor dem Zusammenbruch steht. Wir, die wir 46.000 deutsche Landgemeinden vertreten, sind über die Verhältnisse der deutschen Wirtschaft besser unterrichtet als irgend ein wirtschaftlicher Interessentenverband. Geschichte nichts Entscheidendes, so sehen wir den Weg, den Deutschland in diesem Winter zu gehen hat, klar vor Augen: ein großer Teil der Gemeinden ist einfach nicht mehr in der Lage, den Erwerbslosen auch nur noch die 16 Mark im Monat auszugeben, die sie jetzt noch erhalten. Das bedeutet Hunger und Verelendung.“

„Kann man“, so erklärt Gerete im Namen des Landgemeindetages, „ohne eine Kreditvermehrung, die eine Milliardensumme erreicht, Arbeitsbeschaffungspolitik in einem Ausmaß betreiben, das den Arbeitslosen geholfen wird?“ Dr. Gerete verneint diese Frage und von diesem Gedankengang ausgehend entwickelt er das Wirtschaftsprogramm des Landgemeindetages. Er fordert Aufbauarbeiten, die eine Kreditvermehrung von mehreren Milliarden erfordern. Sie sollen das Land verkehrsmäßig erschließen, die Ernährung des deutschen Volkes aus eigenem Bodenwachstum sichern und bevölkerungspolitischen Belangen Rechnung tragen. Ernährungs- und Aufbauarbeiten zur Sicherung der Selbstversorgungsbasis des deutschen Volkes sollen folgende sein: wasserbautechnischer Ausbau der deutschen Stromgebiete von der Mündung bis zur Quelle, Eindeichungen und Entwässerungsarbeiten zur Reingewinnung und Verbesserung landwirtschaftlicher Nutzflächen, Aufforstungen. Auf Boden-Rekono-

tionen ist besonderer Wert zu legen. Volkspolitisch sollen die Aufbauarbeiten das Ziel haben, bevölkerungs- und wirtschafliche Grundlagen zur Wiedergewinnung der deutschen Weltgeltung zu schaffen. Bauern- und Handwerkerförderung, vornehmlich in Ostdeutschland, gärtnerische und halbländliche Zielanlagen in den Großstadt- und Industriegebieten. Sanierung der unhaltbaren Wohnverhältnisse in den Alstädten. Volkswirtschaftlich ist an die Erschließung und Vortreibung des flachen Landes durch Bau großer Schnellverkehrsverbindungen aller Art und Ausbau des dazugehörigen Rahverbundungsnetzes gedacht. Dazu gehört auch der Ausbau der Wasserstraßen, Schaffung eines engen Netzes von Flugplätzen, Brückenbau, Bau von Kraft-, Wasser- und Gaswerken nebst Leitungsnetz usw. usw.

Dieser Plan ist als Gesamtheit nicht neu und auch die Forderung, die Arbeiten nach einem festumrissenen, mehrere Jahre umfassenden Plan mit einem Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung an der Spitze zu betreiben, überrascht den Kenner der vorliegenden Wirtschaftspläne nicht. Ueberraschend, neu und umwälzend ist jedoch folgendes:

Ein führender Kommunalverband stellt unter scharfen Angriffen auf die Reichsregierung und unter Hintanhaltung der Einwände der führenden industriellen Verbände die Forderung auf, mehrere Milliarden für neue Kredite zur Verfügung zu stellen. Dem Einwand, daß eine solche Kreditvermehrung eine Inflationsgefahr heraufbeschwöre, wird folgende Beie entgegengeleitet: die Welt ist im Auslande gefährdet, wenn in Deutschland nichts geschieht und die Wirtschaft dem Ruine des Abwärtens immer näher kommt. Sie ist nicht gefährdet, wenn eine planmäßige Vermehrung des Geldumlaufes geschaffen wird, die unter strengster Kontrolle nur dem Zwecke der produktiven Arbeitsbeschaffung zugute kommt. Die Inflation kam, weil planlos mehr Geld ausgegeben wurde, als verantwortet werden konnte. Eine planmäßige Kreditvermehrung zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung stärke die Wirtschaft und das Vertrauen zur deutschen Wirtschaft. Dem Einwand, daß immer neue Kredite ausgegeben werden müßten, weil die für die Arbeitsbeschaffung angelegten Gelder ja erst nach langer Zeit produktiv werden und zurückfließen könnten, wird entgegengehalten, daß der sichtbare produktive Endwert der Kultivierungsarbeiten eine solche laufende Kreditübergabe erklärlich mache und rechtfertige.

Die Bereitstellung und Begrenzung der Kredite soll nach den örtlichen Verhältnissen aufgeteilt werden. Die Gemeinden haben die Aufgabe, alle in ihrem Gebiet möglichen Aufbauarbeiten anzunehmen und demgemäß zinslose Anleihen von den öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten zu fordern. Die Berechtigung über die Höhe der Anleihen wird durch Kreditausweise der Länder geprüft. Zinslosigkeit und ausschließliche Verwendung für die Arbeitsbeschaffung sind das Kennzeichen dieser Anleihen. Die Arbeiten sollen zu vollem Lohn ausgeführt werden, weil nur eine Konsumvergrößerung bei vollem Lohn der Wirtschaft nützen könne.

Dieses Programm ist das einzige, das ohne die Struktur der deutschen Wirtschaft völlig zu ändern, in großem entscheidenden Ausmaß eine Arbeitslosenhilfe bringen will. Man hört, daß auch der Reichspräsident von Hindenburg für diesen Plan sehr lebhaftes Interesse gezeigt hat, sodas die Kommissaranten dieses Vorgehens des Landgemeindetages nicht abzuweichen haben.

Autarkie-Gegner Dr. Trendelenburg geht

Dr. Trendelenburg, der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, soll in nächster Zeit aus seinem Amte scheiden. Der neue handelspolitische Kurs des Kabinetts Papen, das bereit zu sein scheint, gewisse autarkische Forderungen des Reichsernährungsministeriums zu erfüllen, entspricht nicht der Einstellung Dr. Trendelenburgs und so rechnet man mit seinem Rücktritt. Die Frage der Nachfolgerschaft soll schon geklärt sein.

Man nimmt an, daß der Reichskanzler in seiner großen Rede in München am Sonntag auch über die Handelspolitik der Regierung und ihre Stellung zur Autarkie sprechen wird. Für gestern abend war der Besuch des Vorsitzenden des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Dr. Krupp v. Bohlen, beim Reichskanzler vorgesehen. Diese Besprechung ist aber verschoben worden und wird erst an einem der nächsten Tage stattfinden. Sie gilt offenbar wirtschaftlichen Maßnahmen, die die Reichsregierung plant.

Wie der „Vorläufer“ melden zu können glaubt, soll unter den Persönlichkeiten, die für die Nachfolge Dr. Trendelenburgs in Betracht kommen, auch der Name Wikard v. Pöhlendorff genannt sein, der besonders während der Amtszeit der sozialdemokratischen Minister Robert Schmidt und Wiffell hervorgetreten ist.

Professor Gumbel abgesetzt

Geidelberg, 2. Aug. (Eig. Meld.) Das badische Unterrichtsministerium hat, wie heute bekannt wird, dem Antrag der philosophischen Fakultät und des engeren Senats der Universität Heidelberg stattgegeben, dem außerordentlichen Universitätsprofessor Dr. Gumbel die Lehreberufung zu entziehen. Damit scheidet der Mathematikprofessor Gumbel endgültig aus der Reihe der Dozenten der Heidelberger Universität aus. Gegen ihn hat wegen der in einer sozialistischen Studentenversammlung gehaltenen Rede, das Kriegerdenkmal des deutschen Soldaten müsse nicht eine Jungfrau mit der Siegespalme, sondern eher eine große Kolbräse sein, ein Verfahren geschwebt, das jetzt zur Absetzung Professor Gumbels geführt hat.

Professor Dr. Gumbel, der augenblicklich in Remort Vortrag hält, hat gegen das Urteil des badischen Unterrichtsministeriums, durch das ihm die Erlaubnis zu Vorlesungen entzogen worden ist, Rekurs beim badischen Gesamtministerium eingeleitet. Gleichzeitiger mit diesem Rekurs will Professor Gumbel Gutachten über seine wissenschaftliche Qualität und persönliche Lauterkeit vorlegen, die von 24 Universitätsprofessoren erstattet sind.

Standarten im Nebel

Roman von Herbert E. Friedersdorf.
Copyright by: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.
40. Fortsetzung

Der Arzt hat den Raum kaum verlassen, als Sendlich eintritt und Friedrich, der etwas lebhafter geworden ist, begrüßt:

„Sie haben sich tapfer gehalten, Herr Hauptmann, wir alle bedauern Ihre Fleisur und hoffen auf lächelnde Heilung. General Jork hat die Absicht, Sie aufzusuchen, ehe wir die Stadt verlassen. Die Postkassa, die ich Sie zu überbringen hat, ist ja nun durch die Ereignisse überholt — der Brief...“

„N vernichtet, Herr Major — ich war unvorsichtig genug, in das Treffen zu kommen — ich konnte nicht mehr heraus — ich muß Sie und Exzellenz Jork um Pardon bitten.“

„Anfinn, Hardeelow, bitten Sie lieber den Himmel und Demostelle van Raben, Sie rasch wieder gesund zu machen. Ich glaube, Jork hat etwas vor mit Ihnen. Und jetzt geben Sie mir noch einmal die Hand, ich habe draußen zu tun, wir müssen in drei Tagen spätestens weiter, das neue Jahr fängt recht bewegt an.“

Er läßt Eva noch die Hand, ist draußen. Friedrich wendet sich ihr zu:

„Ich habe eine Bitte an dich, Eva, du mußt mir verzeihen.“

„Was sollste ich dir verzeihen, Frih?“

„Ich war in Zweifel, ja — bitte, lache nicht, Eva — ich dachte daran, daß du — daß dir Begrand nicht gleichgültig sei.“

Sie sieht ihm sehr ernst in die Augen:

„Du hast recht, Frih, er ist mir auch nicht gleichgültig, ich habe ihm viel zu verdanken, nicht nur, daß er dich gerettet hat.“

Friedrich errötet und senkt den Kopf.

der entseht, der Neuaufbau muß innen beginnen, das alte Korische, Vermittelte, Veraltete, die toten Ideen und die überholten Gedanken, die vor dem Ansturm des Gegners so leicht zusammenbrechen konnten, müssen mit hinausgeräumt werden. Das neue Haus muß neu sein vom Keller bis zum First, wehe dem Land, wenn die jungen Leute alte Köpfe auf den Schultern und vermoderte Gehirne mit sich tragen! Davon hat mir Begrand erzählt. Begreiffst du, daß mir das nicht gleichgültig war?“

„Ich habe mich immer nur in der Welt herumgetrieben. Eva, ich habe so spät geleben, wohin ich gehöre, ich konnte mich nicht viel mit Gedanken belasten; ich hätte zusammenbrechen müssen — bis jetzt, bis vor wenigen Tagen — bis Kagant.“

Der Arzt kommt wieder und bittet Eva, Friedrich ein Schmerzmittel zu geben. Er nimmt die Medizin, sie verdunkelt das Zimmer und geht hinaus.

Jork ist in verzweifelter Stimmung. Was hatten er und seine Leute von der Konvention erhofft? Zuerst einen allgemeinen Aufschwung, kräftigtes Nachleben der Russen — Triumph.

In der Wirklichkeit sieht alles anders aus. Die Russen haben die Stärke ihrer Armeen stark übertrieben, Wittgenstein hat vielleicht die Hälfte der Leute zur Verfügung, die er vorgab, zu haben, und diese Hälfte ist matt, abgekämpft, unzufrieden. Bei den anderen russischen Führern ist es nicht anders, Jork muß zusehen, wie MacDonald seinen taktisch ausgezeichnet angelegten Rückzug durchführt.

Er erklärt Roeder und Sendlich am 4. Januar kurz:

„Wir gehen morgen nach Königsberg.“

Roeder wendet besorgt ein:

„Wir sind noch ohne jede Nachricht von Berlin.“

„Ich kann nicht warten und zusehen.“

Sendlich sagt leise:

„Die Konvention steht vor, daß wir den Raum zwischen —“

„Ich weiß selbst, Sendlich, was die Konvention vorheht; ich kenne den Käfig, in den man uns einsperren will, aber —“

Er haut mit der Faust auf den Tisch, daß das Tintenfaß umfällt und sich ein breiter, dunkelblauer Strom über die ausgebreitete Karte von Ostpreußen ergießt:

Regierung der Gewerkschaften?

Von unserem Berliner Vertreter

Die Tatsache, daß sich im neuen Reichstag keine Regierungsbildung bilden läßt, wenn man die alten parteipolitischen Maßstäbe anlegt, hat zu einem seltsamen politischen Zwischenfall geführt, von dem man gespannt sein darf, ob es eine Episode bleibt oder den Auftakt zu einer grundlegenden Erneuerung des deutschen Parteilebens bildet. Immer schon haben zwar zwischen den Gewerkschaftsvertretern der verschiedenen Parteien enge Querverbindungen bestanden. Diese Querverbindungen haben jedoch noch niemals ausgereicht, um wirklichen Einfluß auf die Staatspolitik zu gewinnen. Während sich früher Sozialdemokraten und Zentrum in die freien und christlichen Gewerkschaften teilten, während einige Mitglieder des deutschnationalen Handlungsgewerkschaftsverbandes in der deutschnationalen Volkspartei eine gewisse Rolle spielten, die seit der Parteiführerschaft Dugenbergs jedoch so gut wie beendet ist, sind mit den 20 Nationalsozialisten eine ganze Anzahl von teils früheren teils jetzigen Gewerkschaftsvertretern in den Reichstag gelangt. An ihrer Spitze steht der Abgeordnete Stöhr, der im alten Reichstag vor dem Auszug der Dittlerfraktion Vizepräsident war, und der von dem D.D.R. aus über den deutschen Gewerkschaftsverband gewerkschaftliche Querverbindungen besonders zum Zentrum und den christlichen Gewerkschaften die ganzen Jahre hindurch anstandslos erhalten hat. Stöhr und mit ihm der unmittelbare Gewerkschaftsfrüher in der Dittlerpartei geht jedoch in allen wirtschaftlichen Fragen einig mit dem sozialistischen Flügel der Partei unter Gregor Straffer und dem Grafen Reventlow. Vor einiger Zeit hat Gregor Straffer im Reichstag eine vielbesandete Rede gehalten, die als ein unmittelbares Koalitionsangebot an die Gewerkschaften aufgefaßt wurde, und in der Zwischenzeit haben mehrfach zwischen ihm und dem Führer der freien Gewerkschaften, Kurtwängler, Besprechungen stattgefunden, die ein tatsächliches Zusammengehen in gewissen Sozialierungsfragen bezweckten.

Die Probe auf das Exempel, wie weit diese Verhandlungen gediehen sind, wird der neue Reichstag schon sehr bald erbringen. Die sozialdemokratische Fraktion hat eine Anzahl von Anträgen eingebracht, die sich teilweise wörtlich an frühere nationalsozialistische Entwürfe anlehnen, und die eine Verstaatlichung der Schlüsselindustrien und der Großbanken verlangen. Für die Dittlerpartei sind diese Anträge einigermaßen peinlich, denn von den 20 Abgeordneten sind mindestens 10, die mehr aus dem bürgerlich-nationalen Lager stammen, gegen direkte Sozialisierungsmaßnahmen. Einweilen jedoch hat der sozialistische Flügel der Partei die Führung, und er entwickelt eine außerordentliche Geschäftigkeit, um unter Umständen die Parteiführung mitzureden und vor vollzogener Tatsache zu stellen. Es ist nun nicht so, als ob die Regierung der Bildung eines Wehrverbands aus Gewerkschaftsvertretern tatenlos zusehe, sondern es scheint, als habe sie über die Person des Reichswehrministers selbst etwas die Fäden in die Hand genommen, um der sich anbahnenden Entwicklung eine Richtung vorzuschreiben, die den Regierungsplänen nicht direkt zuwiderläuft.

General von Scheidter hat sowohl mit dem Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes, dem Zentrumsabgeordneten Ansbach, als auch mit Gregor Straffer verhandelt. Auch der Reichsbannerführer Höstermann, der ja innerhalb der Sozialdemokratie eine Sonderstellung einnimmt, hat sich mehrfach bemüht, an den Gewerkschaftsbund mit Einfluß einiger Nationalsozialisten Anstoß zu gewinnen. Und schließlich ist es der Vertreter des Deutschen Landgemeindetages und der preussischen Landgemeinden, Landrat a. D. Gerete, der, wie der „Vorläufer“ in seiner neuesten Nummer sich rühmt, in seinem am uns ausföhrlich mitgeteilten Arbeitsbeschaffungsprogramm nationalsozialistische Forderungen aufgenommen hat. Die Querverbindungen, sowie die Vermählungen des Reichswehrministers sind einweilen eine Tatsache. Die eigentlichen Schwierigkeiten dürften jedoch auf personellem Gebiete liegen. Denn wenn auch der Reichskanzler, dem man einen gewissen Blick für politische Begebenheiten nachrühmt, in seinem „konstruktiven Aufbauprogramm“ die einmal erhebliche soziale Zustände machen dürfte, so ist es doch ausgeschlossen, daß er die Führung einer Regierung behalten könnte, die sich vorwiegend auf die Gewerkschaften stützt. Und das große Rätsel bleibt nach wie vor Dittler, der bei einer solchen Regelung ziemlich in den Hintergrund treten dürfte. Diefür aber wird nach den gemachten Erfahrungen ein Mann wie Dittler kaum zu haben sein.

Zermatt, 24. August. Im Matterhorn sind drei Studenten aus Sitten, Kanton Wallis, etwa 1500 Meter tief abgestürzt. Die Leichen wurden geborgen und werden nach Zermatt gebracht. Das Unglück hat sich höchstwahrscheinlich schon am Freitag zugetragen.

„Ich habe meinen Kopf sowieso verwirrt, jetzt will ich nicht hier im Dreck hocken bleiben, die verdammten Russen trieben wie die Schnecken, ist ja auch nicht ihr Land, in dem sie marschieren! Sendlich, geben Sie den Befehl weiter: Fertia machen zum Abmarsch — Richtung Königsberg!“

Die Offiziere salutieren, Sendlich tritt noch einmal an den General heran:

„Exzellenz wollten den Hauptmann Hardeelow noch einmal ansprechen.“

Jork schlägt sich mit der Hand an die Stirn:

„Gut, daß Sie mich erinnern, der Barische soll fattlein!“

Eva ist wie immer bei Friedrich, der schon besser aussieht als vor vier Tagen. Jork tritt unangewendet ein, eilt auf den jungen Offizier zu, der sich krampfhaft bemüht, im Bett eine Art von militärischer Haltung einzunehmen, drückt ihn an beiden Schultern in die Rücken zu:

„Liegen bleiben, Hauptmann, jetzt werden Sie mir schnell gesund, verstanden?“

„Tamoohl, Exzellenz.“

„Sie haben ja die beste Pflege, nicht wahr, Eva? Wie lange wird es denn noch dauern, bis der junge Mann transportfähig ist?“

„Wenn alles so gut geht wie bisher, zehn Tage vielleicht.“

Jork überlegt kurz:

„Hören Sie zu, mein Sohn. Ich werde meiner Frau in Marienwerder schreiben, daß Ihr beide kommt. Wenn es geht, wird sie Euch in meinem Hause unterbringen, sonst gibt es in der Stadt Unterkunft. Ich habe einen Auftrag für Sie, Hardeelow, einen Auftrag, der einen ganzen Kerl erfordert und der vorderhand nicht gerade öffentlich zu werden braucht.“

„Ich muß Leute haben, wir brauchen eine stärkere Macht, um die Franzosen vorwärts zu treiben. Ich kann keine Aushebungen veranstalten, aber es könnten sich ja Leute freiwillig melden.“

Er senkt die Stimme, fixiert Friedrich scharf:

„Die werden Sie mir einergzieren, fertig machen, nicht auf die alte preussische Art, von der Sie nichts verstehen, sondern als Jäger. Sie haben doch auch unten in Afrika gedient?“

(Fortsetzung folgt).

Aus Stadt und Land

Nachdruck der Lokalberichte ohne Quellenangabe untersagt

(Wetterbericht.) Von England geht ein neuer kräftiger Druckantrieb aus, so daß für Donnerstag und Freitag vorwiegend heiteres und warmes Wetter zu erwarten ist.

Die Liebestragödie bei Neufaj

Die Persönlichkeiten festgelegt

Wir berichteten vor einiger Zeit, daß im Walde bei Neufaj die Skelette zweier Personen gefunden wurden, die seit über einem Jahre dort im Dichtdick gelegen haben mußten. Da am Fundort auch eine Pistole lag, sprach die Vermutung dafür, daß die beiden — ein junges Mädchen und ein etwas älterer Mann — gemeinsam Selbstmord verübt haben. Die Skelette wurden zur Feststellung der Persönlichkeiten nach der Vermittlungszentrale in Stuttgart verbracht. Die Identifizierung ist nunmehr erfolgt.

Ueber die Vorgeschichte der Liebestragödie erzählt die Bad. Fr. folgende Einzelheiten: Der 33jährige Apothekengehilfe Martin Schönberger war im Jahre 1909 in Langen in Stellung und fing dort mit der Dumpfangeheißten seines Arbeitgebers, der 19 Jahre alten Elisabeth Treidert aus Egoßbach, ein Liebesverhältnis an. Im Januar 1931 verließ er das Paar plötzlich aus Langen, und nach einiger Zeit kam ein Brief aus England, in dem Schönberger mitteilte, daß er eine sehr gute Stellung und ein ausreichendes Einkommen habe. Dann hörte man nichts mehr von ihm und seiner Geliebten. Am 30. Juli fand man nun im Walde bei Herrenalb die Skelette zweier Personen. Daneben lag eine Pistole. Die Nachforschungen nach der Herkunft der Waffe ergaben, daß sie im Jahre 1930 in einem Geschäft in Darmstadt gekauft war. Käufer war ein Fortschrittsklub aus Würfeloden, der sie für den Schönberger erkanden hatte. Die Kriminalpolizei stellte unweifelhaft fest, daß die gefundenen Skelette die des Schönberger und der Treidert aus Langen sind. Man fand auch noch eine Uhr, die nach Zeigenangaben dem Schönberger gehört hat.

Querschnitt durch Herrenalb während der Saison

Wenn man bei der Frequenz des schönen Kurortes heute die tröstliche Wirtschaftslage in Betracht zieht, kann der Besuch als ein guter bezeichnet werden. Das herrliche Wetter hat sehr günstig gewirkt und gibt es wohl keinen Kurort ähnlicher Art, der mehr bietet als Herrenalb. Man hört unter den Fremden auch nur eine Stimme des Lobes. Die Hotelverhältnisse sind den Anforderungen der Neuzeit angepaßt und solche Befinder von Herrenalb, die früher die ersten Hotels benutzten konnten, haben Gelegenheit, in billigeren Pensionen und Gasthäusern in ihren heutigen Verhältnissen entsprechend zu leben.

Bei der Betrachtung eines Querschnittes gibt es gar so vieles zu beschreiben. Erwähnt sei zunächst einmal das Wichtige. Der Kurgarten befindet sich gerade gegenwärtig in schöner Farbenschönheit. Die kleine aber ausgezeichnete Kapelle unter ihrem rührenden Kapellmeister König findet nur eine Stimme des Lobes. Sind schon die Frühlingsorgel etwas Ausgezeichnetes, so muß erwähnt werden, daß die Abendorgel hohe Genüsse bietet. In den frühen Abendstunden wandelt es sich so herrlich unter den Klängen der Axtkapelle und jeder wird die Fremden davon den besten Eindruck und die schönste Erinnerung mit nach Hause nehmen. Ganz besonders sei erwähnt, daß die Kapelle zur allgemeinen Freude sehr viele populäre Musikstücke bringt. So ist es recht. Nicht Jazz und Ungelangen erkrant des Menschen Herz, sondern innere vollkommene Weiten. Vordenständige Musik erweist des Menschen Seele, amerikanische Jazzmusik verwirrt die Sinnen.

Das Strandbad in Herrenalb ist gegenwärtig der Hauptanziehungspunkt von groß und Klein. Dort steht aber auch gar nichts für ein modernes Bad, mit Ausnahme Schwimmen überdachte Bäume und eines besonderen Zugangsweges für Fußgänger, die häufig rücksichtslos auf dem Asphalt ausgefahren sind. Bitte, verehrte Kurverwaltung, die Du so viel Gutes für die Fremden tu, setze dich für die Kurverwaltung ein und bewirke, daß die Kurverwaltung durch den fassen Ort hat allmählich Formen angenommen, die mit einem Badeort, wo Menschen sich erholen wollen, nichts mehr zu tun hat.

Wenn man die Tage kürzer und die Nächte kühler werden, wenn die Axtkapelle nicht mehr spielen wird, wenn Herrenalb sich auflösen wird, sich zum Winterdick zu rüsten, da wollen wir, und namentlich die Herrenalber, daran denken, daß es andere Kurorte gelungen ist, sich eine Verbleib- und eine Winterfrequenz zu schaffen. Vom Strandbad zum Gesellschaftsabend in geschlossenen Räumen bei älterer Jahreszeit ist der Weg, den auch Herrenalb gehen sollte. Es wird ihm vielleicht mit der Zeit möglich werden, die Monate der Saison zu verlängern, so daß jede Jahreszeit seine besonderen Gäste nach Herrenalb bringen wird.

Der Weg zu einem solchen Erfolg ist jedoch ein schwerer. Es wäre der Herrenalber Geschäftsleitern und der rührenden Gemeindeverwaltung aber zu gönnen, wenn es so weit käme.

Wenn in dieser Richtung hin intensiv gearbeitet wird, dann wird die Bilanz der Gesamtfrequenz nicht allein bei den Hotels sondern bei allen Geschäftsleuten, bei der Eisenbahn und bei den Kurbehörden eine bessere sein. Drum auf zur Arbeit für Herrenalbs Zukunft. Gott hat den Herrenalbern ein herrliches Stückchen Erde geschenkt, es liegt nun an den Bewohnern, gegen die Konkurrenz anzukämpfen und aus der Saison der heißen Monate eine solche für vier Jahreszeiten zu machen.

Die Tomate als wichtiges Volksnahrungsmittel

In den südlichen Ländern hat man für die einzelnen Kohlorten je nach ihrer Bedeutung oft noch eine besondere Bezeichnung. So nennt man die Tomate dort wegen ihrer ansprechenden, leuchtenden, roten Farbe auch „Liedesapfel“. Er kommt aus dem südlichen Amerika. Schon vor vielen hundert Jahren, ehe noch die erobernden Spanier das Land eroberten, wurde die Tomate hier angebaut. Es dauerte lange Jahre, bis sie in Europa Fuß faßte. Zuerst waren es die Engländer, Holländer, Belgier und die Bewohner der Mittelmeerländer, die ihre wertvollen, nahrhaften Eigenschaften erkannten. Erst in neuerer Zeit ist die Tomate auch in Deutschland wirklich bekanntgeworden. Man kann heute mit Recht sagen, daß sie in den letzten beiden Jahrzehnten zu einem wahren Volksnahrungsmittel geworden ist. Ein Hauptverdienst besteht darin, daß sich der Anbau der Tomate bei uns in Mitteleuropa auch in großen durchführbar läßt. Jeder Gartenbesitzer kann sie ohne Mühe ziehen; sie liefert reiche Ernte, wenn man ihr ein sonniges Stückchen auswehlt. Wir dürfen mit Recht sagen, daß die Tomate der deutsche Gartenbau von diesen „Liebesäpfeln“ die allerbesten liefert und ist es daher selbstverständlich, daß man die heimischen Tomaten in jedem Falle bevorzugt.

Worauf beruht man der große Nährwert der Tomate? In erster Linie auf ihrem hohen Gehalt an Vitaminen und Mineralstoffen. Der Gehalt an Eisen und anderen organischen Nährstoffen ist, wie bei den meisten Früchten, gering. In der Tomate ist das Vorhandensein von bestimmten Mineralstoffen sogar so groß, daß ein erheblicher Ueberschuß besteht. Deshalb sorgt die Ernährung mit Tomaten für die Zufuhr genannter Stoffe, die für den Aufbau des Körpers, die Erhaltung der richtigen Beschaffenheit und Reaktion der Körper-

zellen äußerst wichtig sind. Von den Vitaminen enthält die Tomate das Vitamin A und B in derselben Menge wie grünes Blattgemüse, das hinsichtlich des Vitamin A den höchsten Gehalt von allen pflanzlichen Nahrungsmitteln aufweist. Von großem Vorteil ist, daß beim Kochen der Tomaten die Vitamine nicht merklich zerstört werden. Im allgemeinen wird sie ja roh gegessen, hierbei kommt sie als ein sehr wirksames Mittel des vor Stomatitiden schützenden Vitamin C zur vollen Geltung. Tomatenkonserven sind gute Vitaminquellen! Daneben ist die Tomate aber auch so wertvoll durch ihren hervorragenden Geschmack. Als Zusatz zu Salat, Koch- und Schmorgarichten und Tunken steigert sie die Schmackhaftigkeit der anderen Speisen. So verbessert sie das tägliche Gerichte durch ihren Geschmack und dann vor allem dessen Nährwert durch ihren Gehalt an Mineralstoffen und Vitaminen.

Württemberg

Pfeibenzell 23. Aug. (Tödllicher Unglücksfall.) In Pfeibenzell war gestern der Elektroingenieur Willy Hefter bei einer Arbeit mit einer Starkstromleitung in Berührung gekommen und bewußtlos geworden. Die Leitung der Calmer Sanitätskolonne wurde gegen 1 Uhr zur Hilfestellung mit dem Sauerstoffapparat angesetzt. Die Wiederbelebungsdauer betrug 2 Stunden. Nach dieser Zeit wachte aber die um den Bewußtlosen sich mühenhafte Lezte den eingetretenen Tod feststellen.

Stuttgart, 23. August. (Wirtschaftsminister Dr. Maier in Ostpreußen.) Auf Einladung des Reichs ernährungsministers ist laut „Stuttgarter Neuem Tag“ der württembergische Wirtschaftsminister Dr. Maier in Königsberg eingetroffen, um sich über die Fortschritte des landlichen Siedlungswezens in Ostpreußen zu unterrichten. Besonders liegt ihm daran, die Verbilligung des Stellenvertrages der einzelnen Siedlungsarten zu erfahren. Im Anschluß an die Fahrten wird sich Wirtschaftsminister Dr. Maier nach Masuren begeben, um dort Land und Leute kennen zu lernen.

Pfanzenhaus, Oll. Ehlingen, 23. Aug. (Ein Revolvententat auf einen Volksgenossen.) In der Nacht vom 31. Juli auf 1. August wurde, wie jetzt berichtet wird, in der Nähe des Bahnhofsübergangs hier auf den Volksgenossen Schaller ein Revolventenschuß verübt, wobei jedoch nur dessen Hund angeschossen wurde. Bei der Verfolgung des Täters setzte sich die Schiefererei nach im Orte fort. Inzwischen hatte sich der Hund wieder etwas erholt und nahm sofort die Spur des Täters auf. Dieser entkam aber infolge der großen Dunkelheit. Der Hund, der durch seine Verletzung ganz rasend geworden war, rief einen des Wegs kommenden Radfahrer, der sich zur Arbeit begeben wollte, vom Rad und richtete ihn durch Bisse schwer zu, jedoch diesem zuerst Hilfe geleistet werden mußte. Es besteht kein Zweifel, daß es sich bei dem Anschlag um einen Akt ganz persönlicher Art handelt. Der Täter muß übrigens mit der Verlässlichkeit und den nachsichtlichen Dienstgängen des Volksgenossen sehr vertraut sein.

Lauffen a. N., 23. Aug. (Drei Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Gestern vormittag kurzle die Dreischmälchen-Schwimmer ein 10 Jahre altes Mädchen in den Neckar und geriet in ein Baggerloch. Ein 8 Jahre alter Junge wollte das Mädchen retten und ging ebenfalls unter, da er nicht schwimmen konnte. Ebenfalls erlag ein 10 Jahre altes Mädchen in den Neckar und geriet in ein Baggerloch. Ein 8 Jahre alter Junge wollte das Mädchen retten und ging ebenfalls unter, da er nicht schwimmen konnte. Ebenfalls erlag ein 10 Jahre altes Mädchen in den Neckar und geriet in ein Baggerloch. Ein 8 Jahre alter Junge wollte das Mädchen retten und ging ebenfalls unter, da er nicht schwimmen konnte.

Göppingen, 23. Aug. (Drei Anwesen abgebrannt.) Heute nacht gegen 12 Uhr brach in dem landwirtschaftlichen Anwesen des Karl Storer in Heiningen, Oll. Göppingen Feuer aus, das in den Erntevorräten reiche Nahrung fand. In wenigen Minuten stand das ganze Gebäude in Flammen, die sofort auf das Bauernhaus des Jakob Cille übergreifen und auch dieses in Höhe legten. Die sofort zur Hilfe herbeigerufenen Feuerwehr von Göppingen arbeitete mit der von Heiningen tatkräftig zusammen, konnte aber nicht verhindern, daß die Flammen noch ein drittes Anwesen, des Landwirts Andreas Seig, erfaßten und auch dieses einäscherten. Sämtliche drei Anwesen sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Im Anwesen des Storers ist alles verbrannt, nur das Vieh konnte gerettet werden, bei Cille und Seig wurde außer dem Vieh auch noch das Mobilat gerettet. Die Brandursache ist bis jetzt noch nicht bekannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Rottenacker, Oll. Ehlingen, 23. Aug. (Vom Zug tödlich überfahren.) Montag abend wurde der 70jährige Johannes Trett auf dem Bahnhofsübergang beim Bahnhof tot aufgefunden. Der Kopf war vom Kumpf getrennt. Ob Unfalltod oder Selbstmord vorliegt, ist nicht bekannt. Der Tote zeigte in letzter Zeit Anzeichen von Schwermut, jedoch angenehm ist, daß er freiwillig aus dem Leben schied.

Oberdorf, Oll. Biberach, 23. Aug. (Unwillkommene Gemeindeangehörige.) Ein Biberacher Stadtrat verkaufte in hiesiger Gemeinde liegendes Grundstück an eine etwa 30köpfige Zigeunerbande, die sich nun mit vollem Recht in unserer Gemeinde ansiedelte. Die braunen Gesellen machen sich durch allerlei Diebstähle in der ganzen Umgebung unliebsam bemerkbar. Es wird kein Schritt unversucht gelassen, die zugezogenen Gemeindeangehörigen wieder fortzubringen.

Großfeuer

Rudolfsburg, 23. Aug. In den Nachmittagsstunden des Dienstag, kurz nach 4 Uhr, brach hier in der Württembergischen Zellulosefabrik, vormals Müller & Krichbaum, am Wilhelmplatz, ein großes Schadenfeuer aus. Die hoch aus den Gebäuden schlagenden Flammen fanden in den Fabrikationsvorräten reiche Nahrung, sodaß trotz der Bemühungen der Ludwigshorger, Kornwiesheimer und Württembergischer Feuerwehren das Hauptgebäude bis auf die Grundmauern niederbrannte und von den Nebengebäuden der Dachstuhl und soweit zur Stunde erkennbar ist, auch die Innenräume völlig abbrannten. Es handelt sich dabei um ein Areal von 50 Meter Länge und 10 Meter Tiefe. Der Schaden dürfte in die Hunderttausende gehen, soll aber durch Versicherung gedeckt sein.

In den Löscharbeiten beteiligten sich auch die französische Berufsfeuerwehr. Die Leitung der Löscharbeiten lag in den Händen von Bezirksfeuerwehrinspektor Baurat Frankel und Branddirektor Rode-Ludwigsburg. Die Feuerwehren arbeiteten mit 30 Hochleitungen, darunter vier C-Hohlen. Um diese zu weiten, wurde auf alle Höhen der Umgebung das zum Anschlag und selbst auf Wasser aus dem Schwimmbad zurückgegriffen. Nach dreistündiger harter, mehr als pflichtgetreuer Arbeit gelang es auch, die große nebenan befindliche Schreinerei, sowie zwei Wohnhäuser, die stark gefährdet waren, zu retten. An den Löscharbeiten und Aufräumungsarbeiten beteiligte sich auch die Reichswehr. Wie durch ein Wunder blieben Menschenleben verschont, da sich Arbeiter und Angestellte der Firma in letzter Minute retten konnten. Ueber die Brandursache ist noch nichts zu erfahren. Gerüchtheorie verläutet, daß das Feuer durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters entstanden sei. Eine andere, aber glaubhafte Version lautet dahin, daß eine Explosion die Brandursache gewesen sei.

Baden

Landshausen, Amt Bucholz, 23. Aug. Heute nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr brach in einer Scheune Feuer aus, das, beginnend durch den herrschenden Westwind, mit rasender Eile am Berg griff und im ganzen 4 Doppelhectaren und 4 Doppelwohnhäuser einäscherte. Sieben Familien sind obdachlos geworden. Das Großfeuer konnte deshalb einen so katastrophalen Umfang annehmen, weil fast alle Bewohner des Dorfes zu dieser Stunde auf dem Felde bei ihren Arbeiten waren und weil erheblicher Wassermangel herrschte. Der Schaden ist gewaltig, da die Scheuern mit schon eingebrachten Erntevorräten gefüllt waren, die alle dem verheerenden Element zum Opfer fielen. Die Brandursache ist noch unbekannt. Möglicherweise ist sie auf die Fahrlässigkeit spielender Kinder zurückzuführen.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 23. August. (Schlachtochmarkt.) Dem Dienstagmarkt am Stadt Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 22 Ochsen (unverkauft 2), 40 (3) Bullen, 305 (15) Jungbullen, 139 Kühe, 305 (10) Rinder, 1386 Kälber, 1635 (10) Schweine. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen a 23-33 (letzter Markt: —), b 25-28 (—), c 22-24 (—), Bullen a 24-25 (23-25), b 22-23 (unv.), c 20-21 (unv.), Kühe a 22-27 (—), b 17-20 (—), c 12-15 (—), d 9-11 (—), Rinder a 35-37 (34-37), b 28-33 (unv.), c 24-27 (unv.), Kälber b 36-39 (35-38), c 32-35 (31-34), d 27-30 (unv.), Schweine a fette über 300 Pf., 49-50 (49-51), b vollfleischige von 240-300 Pf., 50-51 (unv.), c von 200-240 Pf., 50-52 (49-51), d von 100-200 Pf., 49-50 (48-50), e fleischige von 120-160 Pf., 46-48 (46-57), Sauen 35-40 (unv.) M. Markverlauf: Großvieh und Schweine mäßig, Kälber mäßig bebt.

Börsheim, 22. August. (Schlachtochmarkt.) Ausgetrieben waren 570 Tiere, und zwar 4 Ochsen, 3 Kühe, 45 Rinder, 28 Ferkel, 41 Kälber und 449 Schweine. Der Markt verlief mäßig bebt. Der Ueberhand betrug 14 Stück Großvieh und 56 Schweine. Die Preise für ein Pfund Lebendgewicht waren: Ochsen a 31-33, b 27-30, Farren a 36, b 24 und c 22, Kühe a 24, b 20, c 12, Rinder a 34 bis 38, b 31-33, Kälber b 36-39, c 33-35, Schweine b 50-52, c 49-51. Beste Tiere wurden über Preis bezahlt.

Karlruhe, 22. Aug. (Viehmarkt.) Aufgeführt: 38 Ochsen, 47 Bullen, 25 Kühe, 108 Ferkel, 90 Kälber, 1190 Schweine. Ochsen kosteten 30-34, 28-30, 27-29, 25-27, 23-25 und 22-23, Bullen 25-28, 22-23, 21-22, 19-21, Kühe 19-24, Kälber 38-40, 35 bis 38, 31-35, 19-24, Schweine 40-51, 50-53, 47-51, 45-47, 37-41. Bester Schlachtoch über Nachtpreis bezahlt. Markverlauf: Großvieh und Schweine langsam, erheblicher Ueberhand, Kälber langsam geräumt.

Letzte Nachrichten

Duisburg-Hamborn, 23. August. Ein planmäßiger Feuerüberfall wurde heute früh auf die Wohnung eines Nationalsozialisten in Duisburg-Melderich, der bis vor kurzem der SPD angehört, ausgeführt. Durch ein Fenster gaben mehrere Personen etwa acht bis zehn Schüsse in die Wohnung ab, wodurch die im Bett liegende Ehefrau des Nationalsozialisten am rechten Unterarm verletzt wurde. Die Täter flüchteten auf mitgebrachten Fahrrädern in Richtung Hamborn. Drei vermutlich an der Tat beteiligte Personen wurden verhaftet.

Basel, 24. August. Am Dienstag abend gegen 7 Uhr brach in dem Lagerhuppen und Lagerhäusern auf dem Dreifisch am Rande der Stadt ein Brand aus, der äußerst rasch um sich griff. Die Feuerwehr war dem rasenden Element gegenüber nahezu machtlos. Mehrere Lagerhuppen und Lagerhäuser dieser großer Unternehmungen sind niedergebrannt. Nächste Kohlenlager sind äußerst gefährdet. Für die dort befindlichen großen Benzinlager besteht starke Explosionsgefahr. Der Schaden geht jetzt schon in die Hunderttausende. Gegen Mitternacht führte die Feuerwehr noch immer einen verzweifelten Kampf gegen das Flammenmeer, um ein weiteres Ausbreiten des Brandes zu verhindern.

Alara Bethin kommt zur Reichstagsöffnung

Berlin, 23. Aug. (Fig. Meldung.) Wie die kommunistische Abendpresse meldet, habe sich Alara Bethin trotz ihres leidenden Zustandes entschlossen, am Antikriegstongress in Amsterdam, der am 27. und 28. August stattfindet, teilzunehmen. Alle Vorbereitungen zu ihrer Koralle aus Moskau wurden getroffen. Von Amsterdam werde Alara Bethin nach Berlin reisen, um den Reichstag eröffnen zu können. Dieser Entschluß stehe endgültig fest.

Die Arbeitsmarktlage im Reich

Berlin, 23. Aug. In der Zeit vom 1. bis 15. August ist die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen um rund 10.000 zurückgegangen. Da angenommen werden muß, daß ein gewisser Teil der Ausgewehrten oder wegen mangelnder Hilfsbedürftigkeit aus der Unterstützung ausgeschiedenen Arbeitslosen das Arbeitsamt nicht mehr in Anspruch genommen hat, muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die tatsächliche Arbeitslosigkeit nicht abgenommen hat.

Von den am 15. August erfassten rund 5.383.000 Arbeitslosen waren rund 714.000 in der Arbeitslosenversicherung, und 1.322.000 in der Arbeitslosenversicherung. In beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen mithin 2.036.000 Unterstützte. Damit ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rund 41.000, in der Arbeitslosenversicherung um rund 32.000, zusammen also um rund 73.000 zurück. Die Aufgliederung der verbleibenden rund 3.347.000 Arbeitslosen ist nicht möglich, da insbesondere die Zahl der Arbeitslosen erwerbslos in der Mitte des Monats auch schätzungsweise nicht angegeben werden kann.

Vertreter des Parteivorstands der SPD beim Reichskanzler

Berlin, 23. Aug. (Fig. Meld.) Der sozialdemokratische Parteivorstand batte, wie der „Abend“ meldet, durch Schreiben vom 17. August beim Reichskanzler von Papen und dem mit der Vertretung der Geschäfte in Preußen beauftragten Oberbürgermeister Dr. Bracht gegen die gehäuften Nachregelungen sozialdemokratischer Beamter Beschwerde erhoben. Ueber diese Beschwerde kam es heute in der Reichskanzlei zu einer Aussprache, an der von sozialdemokratischer Seite die Reichstags-abgeordneten Weis und Stampfer, auf Seiten der Regierung Herr von Papen, Dr. Bracht und Staatssekretär Bland teilnahmen.

Die sozialdemokratischen Vertreter erklärten, daß die fortgesetzten Amtsenthebungen und Jur-Disposition-Stellungen von Sozialdemokraten einer Insamierung der sozialdemokratischen Partei gleichkämen und mit dem Geist der Verfassung in keiner Weise zu vereinbaren seien. Auch bestritten sie der kommunistischen Preußenregierung die staatsrechtliche Legitimation zu einem derartigen Vorgehen. Die Vertreter der Sozialdemokratie brachten sodann auch die Sprache auf das unerhörte Justizurteil von Brieg, das nur dadurch zustande kommen konnte, daß die Angeklagten widerrechtlich ihrem ordentlichen Richter entzogen wurden.

Zum Schluß der Aussprache erklärten die sozialdemokratischen Vertreter, die ihnen auf ihre Vorstellungen gewordenen Aufklärungen von Seiten der Reichs- und der preussischen Regierung seien nicht geeignet, auf sie beruhigend zu wirken.

Trauerfeier für die Toten der „Rlohe“ in Aiel

Aiel, 23. Aug. Auf dem Garnisonfriedhof wurden heute nachmittag die aus dem Kampf der „Rlohe“ geborgenen Toten zur letzten Ruhe bestattet. Nach dem Choral „Wie sie so sanft ruhen“ sprach der evangelische Stationsprediger Sonntag bewogene Worte des Abschieds. Er knüpfte an das Johannes-Evangelium Kapitel 9 Vers 29 an, „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben“. Nach ihm widmete der katholische Stationsprediger Petrus dem Toten letzte Worte. Es folgte der Choral „Darre meine Seele“. Darauf ergriff der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. v. C. Raeder, das Wort zu seiner Gedächtnisrede. Trommelwirbel und dreifacher Ehrensalut halben über die Gräber. Während leise das Lied vom guten Kameraden erklang, verlas Prediger Sonntag die traurige Liste der Toten und Vermissten, und mit dem Deutschlandlied endete die erschütternde Feier, an der das ganze deutsche Volk durch die Uebertragung auf alle deutschen Sender ergriffen und beteiligt Anteil nahm.



Zurückziehung des italienischen Reservegeschwaders vom Europa-Rundflug

Rom, 23. Aug. In der zweiten Etappe des Europa-Rundfluges ist der italienische Pilot Saffari bei Albesa infolge Flügelbruchs abgestürzt, wobei der begleitende Mechaniker den Tod fand. Der Apparat des Piloten de Angeli ist bei Cannes infolge Flügelbruchs niedergegangen. Die Besatzung blieb unverletzt.

Da die Unfälle wahrscheinlich auf Konstruktionsfehler zurückzuführen sind, hat der Luftfahrtminister die Zurückziehung des Reservegeschwaders vom Europafahrt angeordnet, damit die Besatzungen nicht weiteren Gefahren ausgesetzt sind.

Aus Welt und Leben

Der Kirchenstreit in Goldbach bei Bischofswerda i. S.

hat sich noch nicht beigelegt. Die Gemeinde hält unter Mitwirkung der Feuerwehrtabelle als Orgelchor unter freiem Himmel ihren Gottesdienst ab. Ein älteres Kirchenglied hält Vespertagesdienste. Die Kirche betritt seit neun Monaten kein Goldbacher Bürger. Der junge Geistliche aus der Nachbargemeinde predigt immer vor völlig leeren Bänken. Bis heute haben dem Gottesdienst nur zwei Goldbacher beigewohnt, der Kantor und der Kirchenrentner. Was war der Anlaß zu dieser Feindschaft? Die Gemeinde war seit 400 Jahren mit der Stadt Bischofswerda verbunden und erhielt für ihre Kirche von dort aus auch den evangelischen Pfarrer gestellt. Da aber das Pfarramt Bischofswerda zu sehr überlastet ist, wurde im Oktober v. J. das Verhältnis zwischen beiden gelöst. Die Goldbacher erklärten sich damit einverstanden, wenn Bischofswerda eine Abfindungsumme bezahle. Die angebotene Summe von 7500 Mark lehnten sie ab, weil sie ihnen zu gering erschienen, und beschloßen am 31. Oktober v. J., den Gottesdienst in ihrer Kirche, in der ihnen ein Pfarrer aus der Nachbargemeinde Großdörsch predigte, so lange nicht zu beenden, bis das Verhältnis mit Bischofswerda ins Gleiche gebracht ist. Aber die Bischofswerdener haben die gleichen Ansprüche wie die Goldbacher. Und so könnte sich die Sache noch lange hinziehen. Um den Streit abzuklären, hat jetzt die oberste Kirchenbehörde verfügt, daß, solange der Kirchenstreit anhält, weder Beerdigungen, Taufen, noch Trauungen stattfinden dürfen. Dadurch hat sich die Lage noch zugespitzt. Wenn es sich die Goldbacher auch verweigern können, zum Traualtar und zum Taufbecken zu gehen, kritisch wird aber die Sache, wenn der erste Goldbacher sterben wird!

Das deutsche Volkvermögen und die Kosten des Weltkrieges

sind immer noch sehr stark umstritten. Am bekanntesten für die Vorkriegszeit sind die Schätzungen von Helfferich, der das deutsche Volkvermögen auf rund 300 Milliarden Mark annahm. Die Schätzungen für das deutsche Volkvermögen nach dem Kriege differieren stark. Zum Teil nehmen diese Schätzungen eine ähnliche Größe des Volkvermögens an wie seinerzeit Helfferich, zum Teil gehen sie unter 200 Milliarden Mark zurück. Bei allen diesen Schätzungen spielen auch politische Momente eine Rolle. Ferner muß beachtet werden, daß mit dem Zurückgehen der Rentabilität in Deutschland infolge der Wirtschaftskrise auch die Werte für die Vermögensberechnung zurückgehen. Im übrigen ist es durchaus kritisch, was man zur Grundlage der Berechnung des Volkvermögens machen soll. — Auch die Berechnungen über die Kosten des Weltkrieges geben sehr auseinander. Vielleicht kommen die Berechnungen der Wahrheit nahe, daß der Weltkrieg dem Deutschen Reich unmittelbar 100 Milliarden Mark gekostet hat.

Die Romantiker unter der Jugend stirbt aus.

Das läßt sich mit der Statistik des Hamburger Hafengebietes nachweisen. Im letzten Halbjahr wurden nur 14 Jungen aufgegriffen, die heimlich ohne Erlaubnis der Eltern oder Vormünder nach Hamburg gekommen waren, um von hier aus „in See zu stechen“. Vor zehn Jahren waren es noch 78 im Halbjahr, und vor dem Krieg, ach da waren es Hunderte. Die Romantiker stirbt aus und mit ihr ihre treuesten Jünger. Früher lasen sie Karl May, die Jungen, heute lesen sie praktische Handbücher für den Flugzeugbau oder Sportbücher. Die vierzehn, das ist der Rest einer Generation, die noch Träume und Sehnsüchte hat.

Bergebene Verhältnisse.

Ueber das Los zweier ehemaliger geleiteter Verhältnisse wird aus New York berichtet: Die Deutsch-Amerikanerin Gertrud Oberle ist bereits vollkommen vergessen. Als sie vor einigen Jahren von ihrem Mann geschieden wurde, wurde sie wie eine Königin empfangen und gefeiert. Heute schlägt sie sich als Aufseherin in einer Badeanstalt durchs Leben. Auch Chamberlain, der seinerzeit mit Lewine nach Deutschland floh, ist in Vergessenheit geraten. Er zieht mit seinem Flugzeug von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf und läßt die Bewohner gegen einen Preis von 2 1/2 Dollar Speisefläge von wenigen Minuten Dauer unternehmen. Auf seinem Flugzeug prangen die Worte: „Alleg mit Chamberlain“.

Die größte Tiefe des Ozeans

wurde von dem Kreuzer „Emden“ im stillen Ozean unweit der Philippinen mit 10 800 Meter festgestellt. Diese gewaltige Tiefe glückte mit dem neuen Meßgerät, dem Scholot. Diese Meßung wurde voriges Jahr von dem holländischen Forschungsschiff „Snellius“ bekräftigt, das mit dem Dreißiger in unmittelbarer Nähe der „Emden“ Loring 10 200 Meter meßen konnte. Diese Schätzungen in die Durchschnittsberechnungen eingestellt, ergibt nunmehr eine Durchschnittstiefe des Weltmeeres von 3800 Meter.

Ein 4000 Jahre altes Steinammonitgrab

wurde kürzlich bei Landsberg an der Warthe freigelegt. Das Grab ist ungefähr 5 Meter lang und stellt geschichtlich eine Uebergangsform von der Steinblockkammer zu dem Steinplattengrab dar. Man fand darin außer mehreren Tongefäßen, Steinbellen und kleineren Gegenständen 21 Schädel und in der Nähe der Türplatte zwei Skelette in Hockstellung. Die Seitenwände bestehen teils aus Granit, teils aus rötlichem Sandstein. Die Sandsteinplatten sind an der Innenfläche durch Bearbeitung glatt gemacht worden.

Der Preis für Zulimädchen

ist in Südafrika infolge der schlechten Wirtschaftslage und der zunehmenden Verschlechterung des Handels sehr stark gesunken. Nach Berichten der Missionarstationen im Zululand sind die Preise, die für die Mädchen dort an die Eltern bezahlt werden müssen, selbst nach europäischen Begriffen auch jetzt noch sehr hoch. Sie werden zwar nicht mit Gold, sondern mit Vieh als Wertmaß eingeschätzt. Die Preise haben bis zu 40 und 50 Prozent nachgelassen, aber es wird immer noch für eine kräftige, gesunde und häßliche Frau bis 1000 Franken bezahlt. Der Erwerb einer Frau ist somit im Zululand zu einer sehr kostspieligen Sache geworden, da sich so rund 1000 Franken nicht im Dandumdrehen beschaffen lassen.

Paul Keller

In diesem Jahre hat sich der Tod seine Opfer gerade unter den bekanntesten und besten Zeitgenossen geholt. Auch Paul Keller, dessen Werke weit verbreitet sind, wurde sein Opfer, obwohl er erst 59 Jahre zählte.

Die Romane Paul Kellers erreichten ganz unglückliche Auflagesziffern. Der „Wahlwint“ konnte z. B. in 275 000

Stücken, die „Deimat“ in 161 000, „Der Sohn der Dagar“ in 222 000 und die „Serien vom Job“ in 285 000 Stück abgesetzt werden. Das, was die Werke des schlesischen Dichters so beliebt machte, war der tiefe religiöse Geist, der überall dem Leser entgegenströmte. Die Ratlosigkeit, die Ungelegenheit seiner Erzählungen gewannen diesem Dichter einen großen Leserkreis, wie wir es nur selten bei einem Dichter finden.

Paul Keller war Lehrer. Er blieb seinem Berufe auch dann noch treu, als der große Erfolg seiner Werke ihn materiell frei machte. Ständig versuchte er in seinen Werken zu lehren und auf das Volk einzuwirken. Vielleicht käuf er gerade aus seinem innersten Verbegehren heraus die Zeitschrift „Die Bergstadt“. Weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus erregte sich keine Zeitschrift großer Beliebtheit. Im Bergstadt-Verlag selbst erschienen manch wertvolle Werke.

Paul Keller ist seiner Heimat in seinen Werken treu geblieben. Darum entlohnte ihm die Heimat diese Treue und schätzte und liebte seine Werke.

Die Reform des Lotteriesystems

Das große Los ist gezogen worden. Es ist der seltene Fall eingetreten, daß das Glücklos in einer Hand liegt. Jeder der beiden Losinhaber ist, wenn sie nicht mit Mitspielern zu teilen haben, über Nacht zum reichen Mann geworden, 400 000 Mark werden nach Abzug der 20 Prozent Steuern dem Glücklichen bar auf den Tisch gesetzt. Die Lotterieverwaltung veräußert jetzt nichts mehr über Namen und Art der Glückswinne, so daß diese für Glück ganz in der Stille gemessen können, unbedrängt von Neidern, die auf Profiteuren warten, die von des Reichen Tisch fallen können, unbedrängt auch von den Profiteurmadern, die sich stets in großer Zahl einstellen, damit das Geld schnell wieder unter die Leute kommt.

Die Chancen, durch die große Trommel aus der Geldmiese herauszukommen, sind immer geringer geworden. Denn Voraussetzung dafür ist natürlich, daß man sich mit dem Los die Chance erst erwirbt. Der Losverkauf ist aber ständig zurückgegangen, die Lotterieverwaltung ist selbst der größte Spieler geworden und sie hat ausgebrochen. 300 000 Lose — 75 Prozent aller Lose — blieben un verkauft und mußten infolge dessen von der Verwaltung selbst geäußert werden. Das Glück ist nicht in das Pafel der 300 000 Lose gefallen, die Glücksgötter hat vielmehr die Rolle der ausgleichenden Gerechtigkeit übernommen und einen aus der Anzahl der Lose gestrichelt.

Anfolge der Erhöhung der Lospreise von 3 Mark auf 5 Mark für ein Klotz ist der Absatz dauernd zurückgegangen. Viele Spieler wurden durch die Preisverhöhung verärgert, andere konnten nicht mehr mit und mühen verziehen. Im Jahre 1931 blieben 150 000 Lose un verkauft, in diesem Jahre 300 000 Lose. Die Lotterieverwaltung hat sich daher entschlossen, das Lotteriesystem zu reformieren, und zwar von der 1. Bezahlung ab. Die Zahl der Lose wird auf 500 000 herabgesetzt. Es werden keine Doppellose mehr geführt und der Gewinnplan wird entsprechend der verminderten Loszahl geändert.

Die große Frage ist nun, wie der Gewinnplan geändert werden soll. Einzelheiten sind darüber noch nicht bekannt. Es wäre jedoch verfehlt, etwa die Gewinnaussichten zu verschlechtern, weil dadurch die Spieler noch mehr verärgert werden würden. Es liefe wieder darauf hinaus, daß die Spielbeteiligung sich verringert, die Lotteriedirektion auf ihren Kosten sitzen bleibt. Die Lotteriedirektion verlangt eine Verbesserung der Gewinnaussichten durch Zerlegung der höchsten Gewinne in kleinere Gruppen und durch die Abschaffung der sogenannten Freilose, die keine Gewinne sind. Nach besserem Licht wäre es, den Preis für das Los herabzusetzen, aber dafür sind leider keine Aussichten da.

Neuenbürg.

Für die mir zu meinem 80. Geburtstage so herzlich erwiesenen Glück- und Segenswünsche wie auch für die schönen Ehrungen sage ich auf diesem Wege meinen besten Dank.

Adolf Lustnauer.

Zwangs-Versteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die besteht in Ansehung des auf Markung Wildbad belegenen, im Grundbuch von Wildbad, Heft 399 Abteilung I Nr. 1 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des

Wilhelm Friedrich Krauß, Schuhmachers in Wildbad und dessen Ehefrau **Friederike**, geb. Bogenhardt, eingetragenen Grundstückes:

Stadtwärks-Eigentum an Geb. 24 Straubenbergstraße: 2 a 02 qm Wohnhaus mit Werkstätte, Stallungen und Hofraum, oben im Straubenberg (hierher gehört: der dritte Stock — ohne Anteil an der Werkstätte —, eine Kammer auf der Bühne, der vordere Stall und der zwischen den Säulen befindliche Futtergang), soll dieses Grundstück am

Donnerstag, 6. Oktober 1932, vorm. 9 Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad (Notariat, IV. Stock) versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. August 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Wildbad, den 19. August 1932.

Kommissär: Bezirksnotar (gez.): Rathgeber.

Bisitenkarten

iefert schnellstens die C. Mees'sche Buchdruckerei.

Zwangs-Versteigerung.

Es wird öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am **Donnerstag, 25. Aug., 10 Uhr vorm., in Neuenbürg:**

1 Klavier;

15 Uhr in **Birkenfeld:**

1 Bücherschrank.

Zusammenkunft jeweils am Rathaus.

Gereichtsvollzieherstelle Neuenbürg.

Birkenfeld.
Schöne
4 Zimmer-Wohnung
mit Obst- und Gemüsegarten, sowie sonstigem Zubehör billig zu vermieten. Dasselbst ist **Wiese** am Schenckweg zu verkaufen oder zu verpachten. Dieselbe eignet sich auch als Bauplatz. Näheres zu erfragen bei **Geschwister Rodenbach**, Bahnhofstraße 31.

Dennach, 24. August 1932.

Tieferschütter geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Berthold Lutz, Bäckermeister,

im blühenden Alter von nahezu 27 Jahren von seinem mit großer Geduld ertragenem Leiden gestern früh 1/8 Uhr im Bezirkskrankenhaus Neuenbürg von uns gerissen wurde.

In tiefer Trauer:

Die Eltern: **Julius Lutz** und Frau **Emma**, geb. Schmidt.
Die Brüder: **Reinhold**, **Alfred**, **Emil** und Braut **Anna Ochner**.
Die Braut: **Frieda Klenzie**.

Beerdigung findet in Dennach am Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt.

Sonder-Angebot

von heute bis Samstag:

1 Dose Desserdinen 39
2 Schacht. Streichhölzer 20
zusammen für **48 Pfg.**

1 Dose Desserdinen 39
1 Paar Landjäger 20
zusammen für **48 Pfg.**

Dessert-Streichhölzer
Schacht. 6 Port. **26 Pfg.**
4 Schacht. **1.-**

Für **Retz-Kauf mit Himbeerfaß**
1 Fl. Himbeerfaß 30
1 Pfund Tafelzucker 25
zusammen für **70 Pfg.**

Für **Griech-Brei mit Himbeerfaß**
1 Fl. Himbeerfaß 30
1 Pfd. Weizengriech 34
geb. oder los
zusammen für **75 Pfg.**

... und Rabattmarken

Pfannkuch

Postkarten-Album
C. Mees'sche Buchdruckerei